



Sentinel Netzwerk an Schulen im Kanton Solothurn

Erfahrungen. Im August 2020 wurde das Sentinel Netzwerk an ausgewählten Schulen im Kanton Solothurn gebildet. Da über die Verbreitung und Übertragung von Covid-19 und die Rolle, die Kinder dabei spielen, erst wenig Wissen vorliegt, wurde in Zusammenarbeit von Volksschulamt und kantonsärztlichem Dienst eine epidemiologische Überwachung initiiert. Inzwischen liegen erste Erfahrungen vor.

Sentinel Netzwerk ins Leben gerufen

«Die ersten Schritte im Netzwerk bedeuten einen nicht unerheblichen Initialaufwand, aber danach läuft es relativ einfach.» Die Aussage einer teilnehmenden Schulleitung deutet an, dass zu Beginn viel Arbeit anstand. Aufgrund der Vorgaben des Datenschutzes mussten von den teilnehmenden Eltern, Kindern und Lehrpersonen schriftliche Einwilligungen eingeholt werden. Die Komplexität der Thematik forderte viele Eltern beim Lesen des Informationsmaterials heraus, insbesondere, wenn im Elternhaus kein Deutsch gesprochen wird. Zur Verbesserung dieser festgestellten Hürde werden Übersetzungen in andere Sprachen diskutiert.

Erste Auswirkungen

Dr. Catrina Mugglin, stellvertretende Kantonsärztin, hält fest, dass sich die Struktur der Fallverteilung in den Schulen widerspiegeln. Das sei eine der Erkenntnisse aus dem Sentinel Netzwerk. Weiter führt sie aus, dass dank dem Sentinel Netzwerk asymptomatische Fälle entdeckt worden seien. Mit Freude stellt Catrina Mugglin fest, dass die Schulen im Sentinel Netzwerk besonders gut sensibilisiert seien. Das zeige sich in einem äusserst kompetenten Umgang mit der Covid-19-Situation. Die Sentinel Netzwerk-Schulen würden sehr früh spüren, wann Vorsicht geboten sei und würden dementsprechend vorausschauend handeln. Bei einem vermehrten Auftreten von Fällen könne vonseiten des kantonsärztlichen Dienstes schnell interveniert werden. «Wir sind sehr zufrieden mit den Schulleitungen im Sentinel Netzwerk und sehr dankbar für deren unglaubliches Engagement», konstatieren das Volksschul-

amt und der kantonsärztliche Dienst gemeinsam. Catrina Mugglin meint: «Die Erwartungen konnten erfüllt werden – dank dem Sentinel Netzwerk wurden Fälle entdeckt und Übertragungsketten konnten rasch unterbrochen werden.»

Gemeinsame Stärke

Der kantonsärztliche Dienst und das Volksschulamt konnten dank dem Sentinel Netzwerk ihre Zusammenarbeit nochmals verstärken und die Abläufe festlegen. Der kantonsärztliche Dienst verfügt Isolationen und Quarantänen. Die Anordnungen des Contact-Tracings sind verbindlich. Bei Unsicherheiten zur Führung des Schulbetriebs vor Ort aufgrund der organisatorisch-betrieblichen Machbarkeit kann das Volksschulamt auf Antrag der Schulleitung und im Einverständnis mit der kommunalen Aufsichtsbehörde das Erteilen von Fernunterricht in einzelnen Abteilungen oder für ganze Schulen bewilligen. Die Absprachen mit dem kantonsärztlichen Dienst sind auch in diesem Prozess sehr eng. «Der Erkenntnisgewinn und auch unsere eigene Sensibilisierung ist gross», merkt Elisabeth Ambühl-Christen, Abteilungsleiterin Qualitätssicherung, an.

Bedeutung Sentinel Netzwerk

Mit Teilnahme am Sentinel Netzwerk geniessen die Schulen einen guten Zugang

zum kantonsärztlichen Dienst. Im Umgang mit der Covid-19-Situation besteht im Grossen und Ganzen eine gewisse Gelassenheit, da man sich gut informiert fühlt. Dies ist auch spürbar in den Teams. Zusätzlich wird festgestellt, dass das Vertrauen in die Schule durch deren Engagement im Sentinel Netzwerk gestärkt wurde. Geschätzt wird generell die Haltung des Kantons Solothurn. Mit dem Sentinel Netzwerk zeigt der Kanton Solothurn, dass er die Covid-19-Lage sehr ernst nimmt und handelt.

Ausblick und Dank

Die Corona-Virusvariante B.1.1.7 aus Grossbritannien beunruhigt. Bezüglich Ausbreitung stehen die Schulen erneut im Fokus. Die Wissenschaft ist am Entwickeln von Antworten. Aus Sicht des kantonsärztlichen Dienstes wäre es erfreulich, wenn sich angesichts dieser beunruhigenden Situation noch mehr Schulen bereit erklären könnten für das Mitmachen am Sentinel Netzwerk. Die Wahrscheinlichkeit, Fälle entdecken zu können und Übertragungsketten umgehend zu unterbrechen, ist mit der Teilnahme am Sentinel Netzwerk höher. Das ist der Verdienst der mitmachenden Schulen. Ihnen gebührt Respekt und Dank für ihr Engagement.

Volksschulamt



Ein Element des intensivierten Ausbruchmanagements in Sentinel Schulen ist das Führen eines Symptomtagebuchs. Nele Hölzer Anic, VSA.

Vorarbeiten Umsetzung optiSO+

Vorbereitung. Die kantonalen Spezialangebote fördern jene Kinder und Jugendlichen, die wegen Behinderung oder Verhalten in der Regelschule nur mit Unterstützung beschult werden können. Mit optiSO+ wurden die bestehenden Unterstützungsangebote ausgewertet. Der Regierungsrat hat Ende November letzten Jahres die Vorgaben für die vorbereitende Umsetzung festgelegt.

Einteilung in Bedarfsstufen

Mit optiSO+ werden die Kinder und Jugendlichen mit spezifischem Bedarf ab Schuljahr 2022/23 einlaufend drei Bedarfsstufen zugeteilt. Im Rahmen der Spezialangebote werden rund 80 bis 85 Prozent der Schülerinnen und Schüler mit spezifischem Bedarf der Bedarfsstufe 1 zugeteilt. Sie werden in regional ausgerichteten Spezialangeboten unterrichtet und integrativ begleitet. Rund 15 bis 20 Prozent der Schülerinnen und Schüler mit spezifisch und klar diagnostizierbaren Behinderungen und/oder Verhaltensauffälligkeiten werden in spezialisierten Sonderschulen gefördert. Die behinderungsspezifische, teilweise therapeutische und interdisziplinäre Arbeit hat hier grosse Bedeutung. Rund drei bis fünf Prozent der Schülerinnen und Schüler werden in der Bedarfsstufe 3 auf eine Beschulbarkeit vorbereitet.

Organisatorische Neuausrichtung

Die Umsetzung von optiSO+ soll im Bereich der kantonalen Spezialangebote ab Schuljahr 2022/23 eine kantonsweit vergleichbarere Versorgung ermöglichen. Der Regierungsrat hat Ende November beschlossen, wie die zukünftige Versorgung des Kantonsgebiets auszugestalten ist. Die Ausrichtung an drei Bedarfsstufen führt dazu, dass sich die in den letzten Jahrzehnten gewachsenen sonderschulischen Organisationen im Kanton Solothurn teilweise auf die Aufnahme veränderter Zielgruppen vorbereiten müssen. So werden die Organisationen der Bedarfsstufe 1 kantonsweit in vergleichbarem Rahmen die Grundversorgung der kantonalen Spezialangebote für die grösste Zielgruppe zu gewährleisten haben. Organisatorischer Schwerpunkt wird



Bausteine aus optiSO+, wie zum Beispiel die organisatorische Neuausrichtung oder die Bedarfsstufen für Kinder mit spezifischem Förderbedarf, tragen zur Neugestaltung der Landschaft der kantonalen Spezialangebote bei. Foto: VSA.

dabei die enge Vernetzung und Zusammenarbeit mit den umliegenden Regelschulen sein. Durchlässigkeit und Flexibilität sind dabei zentral.

Auswahl- und Bewerbungsprozess

Im November 2020 wurde kantonsintern geprüft, welche Spezialangebote die kantoneigenen Heilpädagogischen Schulzentren erbringen können. Die Prüfung hat ergeben, dass dies insbesondere in den meisten Regionen für die Angebote der Bedarfsstufe 1 möglich sein wird. Die teilweise sehr zielgruppenspezifischen Angebote der Bedarfsstufen 2 und 3 wurden demgegenüber bereits öffentlich im Amtsblatt und auf <https://simap.ch> ausgeschrieben. Interessierte Organisationen können sich bis Ende März bewerben.

Auswahlkriterien

Mit optiSO+ wird für die Abgeltung der kantonalen Spezialangebote ein einheitliches Berechnungsmodell festgelegt, das sich an der Schülerpauschale der Regelschule orientiert. Die für Sommer 2021 geplante Zuteilung richtet sich deshalb nach Eignung, Erfahrung und Motivation der Organisationen, die sich bewerben.

Für die Bewerbung müssen die Organisationen zudem den Nachweis einer zielgruppenspezifischen Privatschulbewilligung erbringen.

Organisation ab Herbst

Der Regierungsrat wird im Sommer gestützt auf die Auswertung der eingereichten Bewerbungen festlegen, welche Organisationen die kantonalen Spezialangebote ab Beginn des Schuljahres 2022/23 erbringen. Diese haben anschliessend rund ein Jahr Zeit für die Vorbereitung der Angebote.

Volksschulamt